Als
Tit.

# Hr. Michael Sieber/

Vornehmer Bürger wie auch Kunst-Weeth und Schönfärber/ alhier in Thorn/
Seinen eintzigen und wohlgerahtenen Sohn/

# Michael/

Einen Knaben von 8. Jahren
Den 8. Dec. Anno 1710.
Durch den zeitlichen Todt einbüssete/
Und
Den erblassten Cörper den 11. Eiusd.
zu seiner Ruhe-Kammer beforderte/
Wolten
Denen Hochbetrübten Eltern
Ihr Christliches Mitleiden bezeugen/ und einigen Trost in nachfolgenden zusprechen helffen
Des Gymnasii Rector und Professores.



T H O R N/
Gedruckt bey Johann Nicolai/ E. E. E. Rahts und des Gymnasi Buchdrucker.

Oerdre dich/ betrübter Vater/ eile/ reise bald zurück/
Denn dein lieber Michael/ wil dich itzt zum letzten sprechen/
Meide bald den frembden Sand/ sonsten wird die Zeit gebrechen;
Auff dich wartet schon zu Hause ein betrübter Todes-Blick.
Dieses ist der letzte Tag/ da dein Söhnchen noch im Leben/
Nach den Sontag wird er hier allem Eiteln Abschied geben.

Dieses war/ mein werther Gönner/ die betrübte Trauer-Stim̃
Die ihm gleichsam im Gemüth jüngstens auff der Reise schwebte/
So ihm auch nach Hause zog/ da sein lieber Sohn noch lebte/
Und ihm ahnend vorgezeuget den erfolgten Todes-Grimm.
Doch der Sontag war vor ihm besser/ da er angekommen/
Als der Montag/ welcher ihn seinen lieben Sohn genommen.

Werthe Eltern/ derer Hertze jetzt in Blut und Thränen schwimmt/
Ihr bedencket kaum die Angst was ihr vor ein Leiden heget!
Da so unvermuthet GOtt eure Hoffnung niederschläget.
Scheinets doch als ob der Himmel wäre über euch ergrimmt/
Er ergreifft nicht/ was ihr noch hättet können sonst ersetzen.
Nein der Sohn/ der Sohn muß fort/ der euch pflegte zuergötzen.

Dem so Artigkeit als Tugend allen angenehm gemacht
Der euch ehrte und geliebt/ und so gern zur Schulen eilte/
Doch ihr sprecht: Ach wolte GOtt! daß er sich bey uns verweilte
Und wir hätten zur Verzögrung noch ein Mittel ausgedacht.
Doch ich frage: biß wie lang? biß er alt in Sünden werde?
Und im Sterben dermahleins leide grössere Beschwerde?

Dieses ist was unser Sinnen offt so perspectivisch baun:
Da uns doch das Sünden-Gifft täglich plagt in Sodoms-Hölen/
Da man nichts so häuffig zehlt als die Wunden unsrer Seelen/
Dennoch wollen wir den Sinnen mehr als Gottes Willen traun.
Ists nicht besser bald zu GOtt und mit freudigem Gewissen?
Als den schweren Sünden-Stein lang im Hertzen fühlen müssen.

Euer

Euer Söhnchen ist nunmehro schon dem Himmel werth geschätzt/
Was ihr liebet/ liebt auch GOtt/ ja er fasts mit reinerm Triebe
Denn aus Liebe gab ers euch. Aus vollkommner heilgen Liebe
Hat ers nun zur rechten Seite seines JEsu beygesetzt.
Ach! wie könnet ihr mit Recht über seinen Wechsel weinen
Weil ihr selbst/ wo er nun ist/ solt in kurtzer Zeit erscheinen,

Hat ihn eure Aufferziehung längst dem Himmel zu gedacht.
Nun so trauret auch nicht mehr/ weil er euren Zwek erlanget
Dencket/ mit was schönen Glantz er vor seinen Schöpffer pranget/
Dencket/ wo es euch nur möglich/ wie ihn GOtt so hoch geacht.
Dieses denckt/ und auch zugleich/ wie das Heyl in unsre Hertzen
Itzo kömbt/ so weichen auch eure Kummer-volle Schmertzen.

Dieses wünschet von Hertzen und bezeuget zugleich sein
Mitleiden gegen die Hochbetrübten Eltern
*M. P.* Jänichius.

---

SO hört der Todt nicht auff zu straffen mit der Ruthe/
Die/ welche GOtt vertrau'n und sind in GOttes Hutte.
Auch die/ die Gottesfurcht und Weißheit höchst erfreut/
Sind von der Bitterkeit des Todes nicht befreyt.
Wir öffnen unsre Schul/ und sind bereit zu lehren
Die/ die uns willig seyn zu folgen und zu hören;
Doch nimbt der herbe Todt auch fromme Knaben hin/
Die kaum das Sterben selbst geführt in ihrem Sinn.
Viel fürchten sich vor Pest/ und lauffen auff der Gassen/
Zu Hause sind sie faul/ und wollen auff den Strassen
Die besten Schüler seyn. Ach nein. Sie irren sehr/
Weil sie nicht nehmen zu an Kunst je mehr und mehr.
So war der Seelige im grinsten nicht geartet/
Sein Fleiß war sehr bemüht/ von dem man hätt' erwartet
Viel Nutzens/ wenn ihm GOtt das Leben hätt gefrist.
Er war ein GOttes-Kind/ und bleibt auch wie er ist.
Er hat es hoch gebracht/ da er ins Himmels-Orden
Betreten/ und gar früh ein grosser Doctor worden.
Auff keine hohe Schul darff man ihn schicken mehr.
Er braucht kein Wechsel itzt: weil er begüttert sehr!

Die

Die Weißheit hat er nun/ die er nicht kunt begreiffen/
Er hat schon ausstudirt ohn einigs Zeit-verschleiffen.
Was hier geflicktes ist/ und dunckel Stückwerck war/
Das weist er allzu voll/ und recht vollkommen klar.
Drumb o Betrübteste seyd still in eurem Leyden/
Der GOtt der Euch betrübt/ wird wissen Euch zu weiden
Auff recht erwünschter Freud. Hört seine letzte Wort/
Die Er durch mich Euch sagt aus hohem Himmels-Ort.
O! Hertzgeliebteste/ die Ihr gesorgt mit Treuen
Vor mich/ euch sag ich Danck. GOtt woll Euch stets erfreuen.
Habt gute Nacht/ lebt wohl/ und glaubet diß dabey/
Daß Ich nun wohl versorgt und Rechts-Gelehrter sey.

Den freylebenden Eltern zu Trost und dem seeligst-verstorbenen/ muntern und wolanlassenden Michael setzte dieses mit betrübten Hertzen auff

M. M. Böhm.

---

Es ist nichts anders hier in dieser Welt zu sehen
Als nur Vergängligkeit und lauter unbestand:
Es bleibt nichts unverrückt in seinem Flor und Stand:
Vielmehr muß alles das/ was irdisch ist vergehen.
Das edelste Geschöpff auff diesem Rund der Erden
Der Mensch/ er sey beglückt mit Reichthum und Gewalt/
Geziert mit Wissenschafft und schöner Leibs-Gestalt.
Muß endlich nach dem Tod zu Staub und Aschen werden.
Ein Beyspiel dessen ist ein sehr beliebter Knabe/
Der seiner Eltern Lust und Freude solte seyn/
Der wird von Ihnen jetzt nicht sonder Hertzens-Pein
Begleitet und gelegt ins finstre Todes-Grabe.
Doch aber ist er noch deßwegen nicht verlohren
Weil Er der Seelen nach/ für diese Sterbligkeit/
Von GOtt erlanget hat die ewge Seeligkeit/
Und lebt in Wonn und Freud mit allen Himmels-Choren.

Hiemit wolte die hertzlich-betrübte Leydtragenden einiger maßen auffrichten

M. Martinus Bertleff.